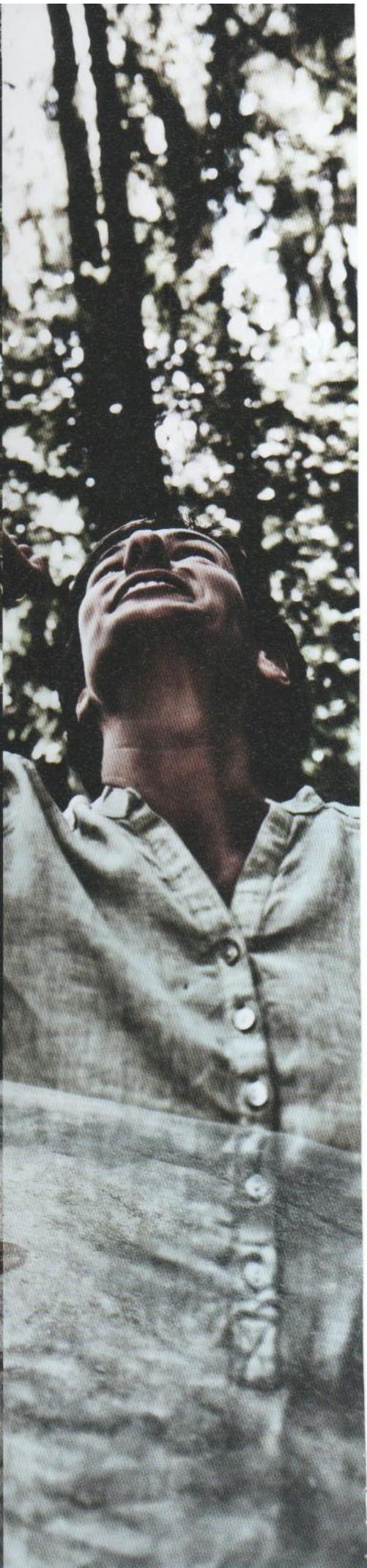


Die WALD- LÄUFERIN

Ihr Handwerk hat sie bei **Schamanen am Amazonas** gelernt.
Bis der Sog zurück in die Tiroler Berge übermächtig wurde.
Am Fuß des Wilden Kaisers zelebriert **Cornelia Miedler** heute ihr uraltes
Wissen über die Natur. Wer will, kann sich an ihre Fersen heften



URKRAFTPLATZ
Mittlerin zwischen
Tieren, Pflanzen
und Menschen, das
möchte Cornelia
Miedler sein. Aus-
gangspunkt ihrer
Waldläufe ist
die Hinterwäldler
Hütte (MITTE).



TEXT
eva meschede

FOTOS
kilian glee

Aus der Ferne vom Wald aus meint man im flirrenden Sonnenlicht auf der Lichtung beim Moor-
teich eine Gruppe seltsamer
Gestalten zu beobachten. Was
machen die da? „Das sind die
Wächter vom Versammlungs-
platz“, erklärt Cornelia Mied-
ler, „in der Dämmerung wirken
sie noch märchenhafter, und
wenn in der Nacht das Feuer
flackert, wachsen sie zu tanzen-
den Riesen.“ Es sind 200 Jahre
alte Eichenwurzeln, von Bau-
ern beim Ackerbau aus der Erde
gewühlt, von Cornelia Miedler
um ihre Feuerstelle platziert.
„Jedes Ding sucht sich selbst
seinen Platz“, sagt die Frau mit
den im Mittagslicht himmelblau
strahlenden Augen, „die Wur-
zeln wollten heraus aus dem
Boden.“ Wir sitzen auf Tierfel-
len in ihrer luftigen Waldhütte,
trinken eiskaltes Minzwasser,
essen selbstgebackenes Brot,
Speck von Schweinen aus der
Gegend und den besten Kräu-
terquark, den ich je probiert
habe. Gewächse des Waldes
geben ihm die Würze: die fein-
ästelige, leicht bittere Schaf-
garbe, die säuerliche Vogelmiere
mit ihren eiförmigen Blättchen
und der kräftige Giersch, der an
Petersilie erinnert. Unkraut, das
schmeckt und Heilkräfte ent-
wickelt, das entgiftend wirkt oder
wertvolle Mineralien wie Eisen
enthält. Cornelia Miedler weiß,
wo es wächst, wie es gut tut.

Moderne Kräutерhexe nen-
nen sie manche. Eine Heile-
rin soll sie auch sein. Sie schaut
zweifelnd: Zwar sei ein Groß-
vater Gesundheitsbeten gewesen
und auch sie spüre diese Kräfte
in sich, weshalb sie am Amazo-
nas bei Schamanen in die Lehre
gegangen sei. Doch die Krank-
heiten der Menschen hätten sie
zu sehr belastet, sie traurig und

selber krank gemacht. „Ich bin
eine Waldläuferin und zwar
eine, die hierher gehört“, sagt
die 43-jährige Tirolerin.

Nach langer Suche hat sie
bei Going unter den zerklüfteten
Gipfeln des Wilden Kaiser Gebir-
ges eine Heimat für das Projekt
ihres Herzens gefunden: ihren
„Urkraftplatz“. Vorher reiste sie
viele Jahre ruhelos um die Welt,
war in England, Venezuela,
Neuseeland, Uganda, Peru. Hat
als Modeverkäuferin, Kellnerin,
Übersetzerin gearbeitet. Ließ
sich ausbilden zur Bergwander-
führerin und Heilkräuterbotani-
kerin. Doch die Sehnsucht nach
Österreich, nach den Bergen,
wurde immer stärker. Es zog sie
zurück. Wie magisch.

Für den Tourismusverband
führt sie seit einigen Jahren
Menschen in die Berge. Und sie
gestaltet „essbare Landschaften“
aus Kräutern, verzehr-
baren Blüten, Gemüse. Dem
Vier-Sterne-Hotel „Erzherzog
Johann“ in Bad Aussee hat sie
essbare Balkonbepflanzungen
verpasst, sie tragen Namen wie
„Alles Gemüse“ oder „Schoko-
Vanille“ – mit Zucchini und
Karotten oder Kakao- und
Vanillepflanzen statt Geranien.

In ihrer tief im Wald gelege-
nen „Hinterwäldler Hütte“, wo
sie mich heute bewirbt, gibt sie
sonst Kräuterkurse, veranstal-
tet Seminare über den Zusam-
menhang zwischen Natur und
Energie oder richtet auf Bestel-
lung Familienfeste aus. „Kraft-
tanken steht im Vordergrund“,
sagt sie über ihr Programm. Sie
hole den Himmel auf die Erde,
zeige, „was an Schönheit einfach
so da ist“. Für viele ist es schon
ein Abenteuer, eine Nacht in der
unverschlossenen Waldhütte zu
verbringen und morgens nackt
im Moor-teich zu baden. Sogar
der schicke Stanglwirt aus Going
hat schon Gäste zu ihr geschickt.

STUMME WÄCHTER
200 Jahre alte Eichen-
wurzeln wie diese
säumen Cornelia Mied-
lers Feuerstelle.
Auf den „Wunschstein“
(LINKS) drücken
Besucher ihre Hände
und wünschen sich
etwas. Im Baumhaus
feiern die Kinder des
Waldbesitzers Partys.
Darüber kann sich
Cornelia Miedler inzwi-
schen freuen. Das
war nicht immer so.



Auch IN DER LIEBE hat sie ihr Glück gefunden. VERHEIRATET ist sie nun MIT EINER FRAU



DER WALDPARTNER

Mit dem Waldbesitzer Franz Wallner (mit Hündin Tia, OBEN) musste sich Cornelia Miedler erst zusammenraufen. Heute sind die beiden ein eingespieltes Team.

Für eine Gruppe Russen hat sie ein dreigängiges Menü über dem Feuer gekocht. Gestartet wurde mit einer Entenbouillon.

„Mit Ursprung zur Urkraft“ heißt ihr Projekt, „es geht nicht zurück, sondern immer vorwärts zur Urkraft, zur Energie von Erde, Feuer, Wasser und Luft“. Schon lange habe sie Mittlerin werden wollen zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen. Als sie vor vier Jahren den Biobauern und Waldbesitzer Franz Wallner traf, erzählte sie ihm davon. Wallner bewirtschaftet den nahen Blaikenhof. Gemeinsam bauten sie in seinem Wald die Hinterwäldler Hütte, legten den Versammlungsplatz mit Kochstelle auf der Moorwiese an, stellten selbstentworfene Installationen wie das „Rad des Lebens“ auf, vor dem wir jetzt stehen. Franz ordnete dafür acht schwere Findlinge und acht kleinere Steine kreisförmig an. „Der ruhigste Platz ist der flache Stein in der Mitte“, sagt Cornelia Miedler. Ich stelle mich auf ihn und glaube nach kurzer Zeit zu schwingen wie ein Pendel. „Es zieht dich nach Norden, das ist deine Himmelsrichtung“, meint die Waldläuferin. Es folgt der „Wunschstein“, auf den ich mit einem Händeabdruck meine Wünsche presse. Später drehe ich die „Doppelhelix“, Symbol für das Leben, die DNS.

Bei allen Stationen hat Cornelia Miedler Schilder angebracht: Beim mit Steinen im

Waldboden markierten Labyrinth steht, es lade ein, „in aller Verwirrtheit, Unvollkommenheit und Schmerzhaftigkeit des Lebens die Schönheit zu entdecken“. Ich laufe die vielen Umgänge. „Wenn Du gehst, dann geht es schon“, ruft sie mir aufmunternd zu.

Sie waren sich nicht immer einig, der Bauer und die Waldläuferin. Sie mussten sich zusammenraufen. Nicht wegen des mehrstöckigen Baumhauses der Bauernsöhne, die Party-Location hat ihren Platz. Aber wegen der nach Wallners Privatfesten in der Hütte zurückgelassenen Kippen und Kronkorken: Sie störten Cornelias Energie. Er dagegen war von ihrer Idee mit der Schwitzhütte unten am Bach erst gar nicht begeistert. Jetzt hilft er gern, wenn Cornelia ihre Gruppen da hat, trägt die heißen Steine in das mit Stoff abgedeckte Zelt der Natursauna. Die Waldläuferin führt im Gegenzug Kindergruppen in die kleine Kapelle, die Franz auf der Wiese gebaut hat. Sie liebt die Stille an diesem katholischen Ort.

Zurück in der Hütte duftet in einer Schale ein Räucherkegel zusammen mit Samen, Blüten, Wurzeln, Eibenholz, „dem ganzen vergangenen Sommer“. Wir sitzen am schweren Holztisch und Cornelia Miedler erzählt. Schon als Kind hat sie sich in den Wald zurückgezogen. Hat Dinge gesehen, die andere nicht erkannten. Etwa die Aura der Menschen als Farbleckse. Die Eltern sind deswegen mit ihr zum Augenarzt gegangen und der wollte einen Star operieren. Zum Glück hat die Mutter gewartet, ob sich die Sache auswächst. Was sollte nur aus dem verträumten Kind werden? Sennerin hätte ihr gefallen, aber dazu hätte sie einen Bauern heiraten müssen. Die Männer

waren zwar Freunde, aber verliebt war sie nie in einen. Und ihr Geburtsort Kitzbühel? Dort konnte sie es nicht aushalten. „Sie haben die Seele meiner Heimat verkauft“, sagt sie traurig und zupft sich Waldboden von den Füßen. Das Baumsterben wollte sie nicht mit ansehen. Innerlich rebellierte sie, ruhelos auf der Suche, viele Jahre lang. Nur nicht untergehen an der Liebe zur Natur! Das Anderssein in der Enge der Berge war für sie immer anstrengend gewesen.

Heute ist sie angekommen, hat Frieden geschlossen mit sich und ihrer Umwelt. Sie kann sogar durch Kitzbühel laufen, „ohne dass mir die schlechte Energie etwas ausmacht“. Sie hat Gelassenheit gefunden, pflanzt neue Bäume oder schützt sie, wie die kleine Eberesche, die einen großen Findling an die Seite bekommen hat, „damit man ihr mehr Achtung schenkt“.

Cornelia Miedlers Arbeit wird geschätzt von den Leuten in der Umgebung, auch wenn manche glauben, sie wolle nur das große Geld verdienen. „Ich lass mich nicht kaufen“, blitzt kurz der alte Trotz und Widerstand auf. Auch in der Liebe hat sie ihr Glück gefunden, verheiratet ist sie nun mit einer Frau. Sie beginnt eine Maultrommel zu spielen, das mögen die Koboled und Zwerge, meint sie. Gibt es die tatsächlich? „Selbstverständlich, warum sonst verschwinden hier in der Nacht immer alle möglichen Sachen, Zahnbürsten oder Taschenlampen?“ Kurz huscht ein schelmisches Grinsen über das schmale Gesicht der Waldläuferin. „Wenn man nicht weiß, muss man glauben“, sagt sie und setzt das Instrument wieder an den Mund. ■

WEITERE INFOS:

www.anima-miedler.at
www.bergfuehrer-kaisergebirge.com

KRÄUTERHEXE UND HEILERIN

Cornelia Miedler weiß, welches Kraut wo wächst und wie es guttut. Die bittere Schafgarbe (U. L.) hilft bei vielen Leiden – von Gicht bis Wechseljahresbeschwerden. Die säuerliche Vogelmiere (RECHTS) wirkt schmerzlindernd. Wenn die Schwitzhütte in Betrieb ist, sind zeltartig über das Gestänge (BILDMITTE) Tücher gebreitet.

